

Die Zeitschrift für Deutschlernende

# Der Weg

Ausgabe Nr. 67 2 - 2010



Berlin - Gesichter einer  
Metropole (I)



Deutschlandreise -  
Franken



Erich Kästner - ein Chronist  
des 20. Jahrhunderts



Liebe Leserin, lieber Leser,

Nun liegt das zweite Heft für dieses Jahr in Ihren Händen, und wir hoffen sehr, dass es Ihnen gefällt. Wie immer haben wir versucht, den Inhalt abwechslungsreich

zu gestalten.

Ich möchte Ihnen nun eine schlechte und eine gute Nachricht mitteilen. Zuerst die schlechte Nachricht: Da es mir gesundheitlich so schlecht geht, werde ich die Arbeit am „Weg“ Ende des Jahres leider einstellen müssen. Es fällt mir zwar sehr schwer, diese Aufgabe abzugeben, aber es geht nicht anders.

Nun zur guten Nachricht: Wir haben eine Nachfolgerin gefunden! Frau Barbara Menz wird die Arbeit Anfang nächsten Jahres übernehmen. Lange Zeit sah es so aus, als ob niemand diese Arbeit weiter führen würde. Umso dankbarer sind wir jetzt, dass die Arbeit weiter gehen wird.

Wir hoffen sehr, dass wir die Arbeit gut übergeben können. Wir bitten Sie schon jetzt um Ihr Verständnis für alle Schwierigkeiten und Probleme, die eventuell auftreten könnten!

Nun danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch viel Freude beim Lesen der Zeitschrift!

Von ganzem Herzen wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen!

Ihr

*Volker Schmidt*

## Der Lorbeerbaum

**E**in Mann betrachtete ein Gemälde, das einigen Gegenständen eine sehr eigenwillige<sup>1</sup> Form verlieh.

Er sagte: „Einigen Künstlern geht es, wenn sie die Welt betrachten, wie vielen Philosophen. Bei der Bemühung um die Form geht das Wesentliche, der Inhalt, verloren.“

Ich arbeitete einmal bei einem Gärtner. Er gab mir eine Gartenschere und ließ mich einen Lorbeerbaum beschneiden. Der Baum stand in einem großen Topf und wurde zu Festlichkeiten ausgeliehen. Er sollte die Form einer Kugel haben. Ich begann sofort mit dem Ausschneiden der wilden Triebe, aber wie sehr ich mich auch bemühte, die Kugelform zu erreichen, es wollte mir lange nicht gelingen. Einmal hatte ich auf der einen, einmal auf der anderen Seite zu viel weggeschnitten.

Als es endlich eine Kugel geworden war, war von dem Lorbeerbaum nicht mehr viel übrig. Die Kugel war sehr klein geraten. Der Gärtner sagte enttäuscht: „Gut, das ist die Kugel, aber wo ist der Lorbeer?“

1 seltsam, selten

## Die Weisheit

Die Weisheit aber – wo ist sie zu finden? Und wer kann sagen, wo die Einsicht wohnt? Hier bei den Menschen findet sie sich nicht und ihren Kaufpreis kann kein Händler nennen. Die tiefste Tiefe sagt: 'Hier ist sie nicht!' 'Hier hat sie keine Wohnung', sagt das Meer. Man kauft sie nicht, man tauscht sie auch nicht ein, für Gold und Silber ist sie nicht zu haben, mit allerfeinstem Gold nicht zu bezahlen.... Mit reinstem Glas lässt sie sich nicht vergleichen, Gerät aus bestem Gold reicht nicht zum Tausch. Korallen und Kristalle zählen nicht, sie übertrifft an Wert sogar die Perlen. Der feinste Topas und das reinste Gold sind unvergleichbar mit dem Wert der Weisheit.

Wo ist ihr Ort? Wo kommt die Weisheit her? Und wer kann sagen, wo die Einsicht wohnt? Kein Lebewesen hat sie je gesehen, kein Vogel hat sie je im Flug erspäht. Sogar der Abgrund und der Tod bekennen: 'Wir haben bloß mal von ihr reden hören.' Nur Gott, sonst niemand, kennt den Weg zu ihr. Er ganz allein weiß, wo die Weisheit wohnt. Gott sieht die Erde bis an ihre Enden, vom Himmel aus erblickt er alle Dinge. Als er dem Winde seine Wucht verlieh, dem Meer sein Maß und seine Grenze gab, als er dem Regen Zeit und Ort bestimmte und der Gewitterwolke ihren Weg, da sah er auch die Weisheit, prüfte sie, erkannte ihren Wert und nahm sie auf. Danach gab Gott den Menschen diese Regel: **'Den Herrn stets ernst zu nehmen, das ist Weisheit. Und alles Unrecht meiden, das ist Einsicht.'**

Die Bibel: Hiob 28, 12-28

**In Christus sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.**

Die Bibel: Kolosser 2, 3

**Bilder Vorderseite:** Berlin, Gendarmenmarkt: Berlins schönster Platz mit dem Deutschen Dom und dem Konzerthaus; Museumsinsel: Die Rotunde im Alten Museum; Würzburg, Kiliansdom und Rathaus; Bronzeplastik auf der Mauer des Anwesens des Erich-Kästner-Museums am Albertplatz in Dresden.

# Berlin - Gesichter einer Metropole (1) \*\*\*\*

**G**eschichte und Gegenwart: Nirgendwo sonst in Deutschland sind Vergangenheit und Zukunft enger miteinander verwoben als in Berlin. Die Hauptstadt, ein Porträt.

Dünn fiel die Mehrheit im Deutschen Bundestag für Berlin aus, als 1991 nach der Wiedervereinigung über den künftigen Regierungssitz abgestimmt wurde.



Das Auswärtige Amt in Berlin

Seit 1949 war die Bundesrepublik Deutschland (West) vom rheinischen, unauffälligen

und kleinen Bonn aus regiert worden, die Deutsche Demokratische Republik (Ost) hatte Ostberlin zur Regierungskapitale gemacht, seit 1961 hatte die Mauer die Stadt geteilt. Vorstellen kann man sich diesen Streit heute kaum noch: Berlin, obwohl im nördlichen Winkel des Landes, 60 Kilometer von Polens Grenze entfernt, ist inzwischen als Hauptstadt und Sitz der Bundesregierung sowie des Parlaments vollkommen unbestritten.

Einladend wirkt die Stadt für Gäste aus aller Welt, nicht abschreckend. Einheit und Größe sind der Republik nicht zu Kopf gestiegen, das Land ist eu-



Die Hackeschen Höfe  
Hier gibt es viele originelle Läden

ropäischer geworden, und das spiegelt augenfällig Berlin wider. Manchmal berauscht sich Berlin noch an sich selber, Metropole will gelernt sein. Berlin ist eine „Melange“, es hat keine klare „Identität“. Aber gerade das, das Vielerlei von Zerrissenem, Nervösem, Altem und Neuem, Dörflichem und

Hauptstädtischem, Östlichem und Westlichem, macht längst Berlins wahre Attraktivität und wohl auch sein Selbstverständnis aus.

Viele Bedenken gab es, als das „Denkmal für die ermordeten Juden Europas“ geplant wurde, ein gewaltiges Stelenfeld ohne Namen und Inschriften unmittelbar neben dem Brandenburger Tor und nahe dem Reichstag. Aber das ist längst vergessen. Das Denkmal, ein graues, wogendes Meer aus Steinstümpfen, wird von Schulklassen und Touristen besucht, es löst keine bedrückende Stimmung aus, Berlin hat sich damit ehrlich gemacht. Vergangenheit, das hat sich erwiesen, lässt sich in einer solchen Stadt nicht verdrängen. Reste davon, Spuren aus der Ära des preußischen Militärstaates, der einst von hier aus eisen zusammengehalten wurde, des letzten deutschen Kaisers in der „Hauptstadt des Deutschen Reiches“, des Nazi-Terrors und natürlich Relikte aus den Jahrzehnten der Teilung (bis 1990) sind unübersehbar.



Ort der Erinnerung  
Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Berlin war ein Symbol der deutschen Teilung, denn der Westteil blieb – eine Insel in der DDR – angebunden an die Bundesrepublik, und eine Bastion<sup>b</sup> der „freien Welt“. Alles Geschichte. Die Spuren sind verschwunden, aber Berlin leugnet seine Narben nicht – und gerade das macht es frappierend<sup>d</sup> modern. Die Schlösser und Parklandschaften im Süden der Stadt erinnern an die preußische Vergangenheit. Auch das Stadtschloss im Herzen der Stadt soll wiederaufgebaut werden.



Museumsinsel  
Bode-Museum

Ein architektonisches Kleinod besonderer Art ist die Museumsinsel mit einer Vielzahl von Kunsttempeln, sowie die Oper, die Humboldt-Universität und die Prachtfassaden der weltberühmten Straße „Unter den Linden“. Berlin kann seine Vergangenheit zwischen Triumph und Trümmern nicht verleugnen.

Nach Dr. Gunter Hofmann (Chefkorrespondent der Wochenzeitung „Die Zeit“)

© Deutschland www.magazine-deutschland.de

a (A) ein Getränk, das zur Hälfte aus Kaffee und zur Hälfte aus Milch besteht b (hier) etwas, das als besonders starker Vertreter von etwas gilt und nur schwer zu erschüttern ist c überraschend, unerwartet, verblüffend



# Der Zauber des „Weißen Goldes“ \*\*\*

Am 23. Januar 1710 wurde publik gemacht, was in den Kasematten<sup>a</sup> des Dresdner Schlosses in jahrelangen Versuchen geformt und gebrannt worden war und nun den Reichtum des Kurfürstentums Sachsen

mehren<sup>b</sup> sollte. In lateinischer, französischer und deutscher Sprache teilte die sächsische Hofkanzlei mit, dass eine Porzellan Manufaktur gegründet sei. 300 Jahre später öffnet die Manufaktur in Meißen die größte Sonderausstellung ihrer Geschichte.



Blick auf Meißen mit Burgberg, Dom und Albrechtsburg vom rechten Elbufer aus

Meißen die größte Sonderausstellung ihrer Geschichte.

## Auf der Suche nach Gold

Die Prunksucht<sup>c</sup> des sächsischen Kurfürsten und Königs von Polen August des Starken war so groß, dass ihm, dem die Einnahmen durch den Silberbergbau im Erzgebirge nicht reichten, und er den Alchimistentraum der Goldherstellung für sich nutzen wollte.

Dabei bediente er sich der Kenntnisse des Apotheker-gehilfen Johann Friedrich Böttger. Er ließ Böttger auf der Albrechtsburg in Meißen einsperren, jedoch gelang es Böttger nicht, Gold herzustellen. Aber sein Gehilfe Tschirnhaus führte Böttger auf den Weg der Porzellan Experimente. Bis dahin war die chinesische Porzellan Herstellung ein Geheimnis. Bereits seit Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Porzellan aus China zu Höchstpreisen an die europäischen Fürstenhöfe geliefert. So war es verständlich, dass August der Starke von der vergeblichen Mühe, Gold herstellen zu lassen, abließ<sup>d</sup> und große Summen in die Porzellanherstellung investierte. Im Jahr 1708 gelang es Böttger und Tschirnhaus, die ersten weißen „Scherben“ aus einem kaolinhaltigen Erdgemisch, das unter hohen Temperaturen gebrannt wurde, herzustellen. Europa besaß nun sein erstes eigenes Hartporzellan!



Kanne aus Böttgersteinzeug aus der Zeit um 1710

ein Geheimnis. Bereits seit Anfang des 13. Jahrhunderts wurde Porzellan aus China zu Höchstpreisen an die europäischen Fürstenhöfe geliefert. So war es verständlich, dass August der Starke von der vergeblichen Mühe, Gold herstellen zu lassen, abließ<sup>d</sup> und große Summen in die Porzellanherstellung investierte. Im Jahr 1708 gelang es Böttger und Tschirnhaus, die ersten weißen „Scherben“ aus einem kaolinhaltigen Erdgemisch, das unter hohen Temperaturen gebrannt wurde, herzustellen. Europa besaß nun sein erstes eigenes Hartporzellan!

## Porzellan aus Meißen - beliebt in aller Welt

Ein Dokument aus dem Jahr 1708 hält die verschlüsselte<sup>e</sup> Rezeptur fest. Nach dem plötzlichen Tod von Tschirnhaus meldete Böttger 1709 dem Landesherrn das Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit. Böttger gestaltete nun auch allein die ersten roten und weißen

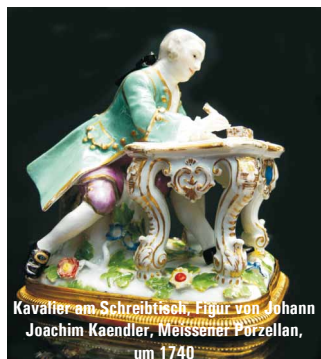
Gefäße. Das Meissener Porzellan hat sich durch die Jahrhunderte als Luxusprodukt behauptet. Schon seit 1722 schützt die Manufaktur ihre Erzeugnisse mit dem Zeichen der gekreuzten



Das Markenzeichen seit 2009

blauen Schwerter. Die Schönheit der Antike, der märchenhafte Prunk des Orients, der Zauber Asiens, all das wurde und wird in der Meissener Porzellankunst lebendig und von den Porzellanmalern meisterhaft dargestellt. Nach dem 2. Weltkrieg schien das Ende der Meissener Porzellan Manufaktur gekommen. Die sowjetische Besatzungsmacht demonitierte die Produktionsanlagen, jedoch blieben das Wissen und die Kunst der Porzellanhersteller und Maler erhalten, und so ging ab

1951 die Arbeit der nun staatlichen Porzellan Manufaktur weiter. Das Luxusgut Meissener Porzellan war wieder gefragt, vor allem als „Devisenbringer“ für den Staat. Nach und nach eroberte sich das hochwertige



Kavalier am Schreibtisch, Figur von Johann Joachim Kaendler, Meissener Porzellan, um 1740

Porzellan aus Meißen den Weltmarkt zurück. Die kostbaren Erzeugnisse aus Meißen, die schon im 18. Jahrhundert zu einem unverzichtbaren Statussymbol der europäischen Königs- und Fürstenhäuser wurden, gelten bis heute als Inbegriff eleganter Tischkultur. Heute arbeiten in der Manufaktur rund 800 Beschäftigte. Anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Manufaktur gibt es von Januar bis Dezember 2010 eine Sonderausstellung „Triumph der blauen Schwerter“.



Teegeschirr, dekoriert mit der Meissener Rose; ausgeformt um 1900

„Triumph der blauen Schwerter“. In einer Schauwerkstatt kann man den Meissener Porzellanmalern bei der Arbeit über die Schultern schauen. So wird Meißen auch in diesem Jahr Tausende von Besuchern aus aller Welt anlocken.

a unterirdische Gewölbe b vergrößern c das Bemühen um äußere Pracht d verzichten, aufhören e geheim

# Dies und das \* \* \* \*

## Weniger Einwohner in Deutschland

Erstmals seit Jahren leben in Deutschland wieder weniger als 82 Millionen Menschen. Laut einer Schätzung des Statistischen Bundesamts sank die Einwohnerzahl im vergangenen Jahr auf 81,7 Mill. Ende 2008 waren es etwas mehr als 82,0 Mill. Einwohner in der Bundesrepublik. Letztmals wurde diese Zahl mit 81,8 Mill. Im Jahre 1995 unterschritten. Damit setzt sich der von Sozialwissenschaftlern prognostizierte Bevölkerungsrückgang bereits im siebenten Jahr in Folge fort. Berechnungen des Bundesamts besagen, dass die Bevölkerung bis 2060 auf 65 bis 70 Mill. Menschen zurückgehen wird. Diese Entwicklung sei darauf zurückzuführen, dass seit den 70er Jahren mehr Menschen sterben als geboren werden. Diese Tendenz konnte über viele Jahre durch hohe Einwanderungszahlen kompensiert werden. So kamen in den 90er Jahren noch rund 500.000 Menschen jährlich nach Deutschland. Inzwischen ist die Zahl der Einwanderer auf rund 200.000 pro Jahr deutlich zurückgegangen.

## BGH-Urteil: Schüler dürfen Lehrer im Internet weiter benoten<sup>a</sup>

Schüler dürfen ihre Lehrer weiterhin im Internet über das Portal spickmich.de benoten. Der Bundesgerichtshof (BGH) wies in Karlsruhe die Revision einer Lehrerin aus dem nordrhein-westfälischen Moers zurück. Die Pädagogin war von Schülern in dem Internetportal bewertet worden; im Unterrichtsfach Deutsch erhielt sie die Note 4,3. Sie pochte<sup>b</sup> auf Löschung des Eintrags mit vollem Namen.

Das Urteil hat keine grundsätzliche Bedeutung auch

## Ein kleines Politikquiz

1. Wie heißt das deutsche Parlament?
2. In welcher Stadt, in welchem Gebäude hat die deutsche Regierung ihren Sitz?
3. Wie viele Bundesstaaten hat die BRD?
4. Wie heißt das jetzige Staatsoberhaupt und alle wie viele Jahre wird es gewählt?
5. Ab welchem Alter darf man wählen?
6. Seit wann ist die Berliner Mauer beseitigt?
7. Wie oft finden Parlamentswahlen statt?
8. Aus welchen Parteien besteht die derzeitige Regierungskoalition? Wie heißt die Regierungschefin?
9. Wann ist deutscher Nationalfeiertag?
10. Welche Bundesländer tragen den Beinamen „Freistaat“?

Worthilfen: die Bundeskanzlerin, der Bundespräsident, die Bundestagswahl, der Bundestag, die Opposition, der Fall der Berliner Mauer, das Wahlrecht; die Parteien: die CDU/CSU, die FDP, die SPD, Bündnis 90/ die Grünen, die Linke

für andere Bewertungsportale im Internet. Es handele sich „durchaus um einen Einzelfall, aber nicht um den letzten“, betonte die Vorsitzende Richterin des BGH-Senats, Gerda Müller. Wie mit anderen Bewertungsportalen umzugehen sei, müsse offen bleiben.

Spickmich-Geschäftsführer Manuel Weisbrod sieht in dem Urteil dennoch eine „*Richtungsentscheidung, wie die Justiz mit den neuen Medien umgeht*“. Und: „*Es ist ein toller Tag für Deutschlands Schulen und ein super Tag für die Meinungsfreiheit*“, meinte er. Auf spickmich.de können registrierte Schüler ihre Lehrer bewerten - etwa danach, ob sie „*fachlich kompetent*“, „*gut vorbereitet*“, „*menschlich*“, „*motiviert*“ oder gar „*cool und witzig*“ sind.

Quellen: dpa, pa.

## Größtes deutsches Solarkraftwerk in Betrieb

Das leistungsstärkste Solarkraftwerk Deutschlands ist Ende August 2009 im Süden Brandenburgs in Betrieb gegangen.

Die 162 Hektar große Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 53 Megawatt (MW) steht auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Lieberoser Heide in der Lausitz. Wenn sie jetzt mit voller Leistung am Netz ist, deckt sie den jährlichen Strombedarf von 15.000 Haushalten. Sie hat mehr als 160 Millionen Euro gekostet.



Bisheriger deutscher Spitzenreiter war der Solarpark Waldpolenz bei Leipzig mit einer Leistung von 40 Megawatt.

a Zensuren geben b etwas verlangen

## Antworten:

1. Bundestag; 2. Berlin, Reichstag; 3. 16; 4. Horst Kohler; 4 Jahre; 5. ab 18 Jahre (In einigen Bundesländern gibt es ein Wahlrecht schon für 16-jährige); 6. 1989 – 1990; 7. alle 4 Jahre; 8. CDU/FDP; Angela Merkel; 9. 3. Oktober; 10. Bayern, Sachsen, Thüringen

# Erich Kästner- ein humorvoller, kritischer Chronist des 20. Jahrhunderts \*\*\*

**G**eboren 1899 in Dresden, wuchs er in ärmlichen kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Sein Vater verdiente als Sattlermeister so wenig, dass auch die Mutter als

Dienstmädchen und Heimarbeiterin zum Lebensunterhalt der Familie beitragen musste. Seine Kindheit beschreibt Kästner in dem 1957 erschienen autobiographischen Buch „Als ich noch ein kleiner Junge

war“. Hier dokumentiert er den Beginn des 1. Weltkriegs mit den Worten „der Weltkrieg hatte begonnen, und meine Kindheit war zu Ende“. Danach begann er eine Ausbildung am Lehrerseminar, die er jedoch nach 3 Jahren ohne Abschlussexamen abbrach. 1917 wurde er zum Militärdienst einberufen. Die Brutalität der Vorgesetzten machte ihn für sein weiteres Leben zum Antimilitaristen und überzeugten Pazifisten, zudem zog er sich durch harten Drill<sup>a</sup> ein lebenslanges Herzleiden zu. Nach Kriegsende legte er sein Abitur mit Auszeichnung ab und erhielt dafür das „Goldene Stipendium“ der Stadt Dresden. Anschließend studierte er in Leipzig Geschichte, Germanistik und Philosophie. Sein Studium finanzierte er durch Mitarbeit an verschiedenen Zeitungen, für die er Theaterkritiken und Feuilletons schrieb. Von 1927-1933 lebte Kästner in Berlin, diese Jahre gelten als seine produktivste Zeit. Er schrieb als freier Mitarbeiter für mehrere Zeitungen Rezensionen

und Reportagen, veröffentlichte drei Gedichtbände und avancierte mit seiner „Gebrauchsliteratur“ zum wichtigsten Vertreter der „neuen Sachlichkeit“. Während der Berliner Jahre erschienen auch seine bis heute gern gelesenen Kinderbücher „Emil und die Detektive“, „Pünktchen und Anton“ und „Das fliegende Klassenzimmer“.

Als Kästners einziger Roman von literarischer Bedeutung gilt das 1931 veröffentlichte Werk „Fabian – die Geschichte eines Moralisten“. Am Beispiel eines arbeitslosen Intellektuellen beschreibt Kästner darin die Wirren<sup>b</sup> der Zeit in den Jahren des Niedergangs der Weimarer Republik. Obwohl Kästner die Nationalsozialisten zutiefst verachtete, emigrierte er nach deren Machtergreifung nicht aus Deutschland. Er betonte, dass er „vor Ort Chronist der Ereignisse“ sein wollte.

Mit folgenden Versen begründete er seine Entscheidung:  
„Ich bin ein Deutscher aus Dresden in Sachsen.  
Ich lässt die Heimat nicht fort.  
Ich bin wie ein Baum, der in Deutschland gewachsen,  
wenn's sein muss, in Deutschland verdorrt.“

Kästner wurde nach 1933 mehrmals von der Gestapo verhaftet und aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen, seine Werke während der Bücherverbrennung als „wider den deutschen Geist“ ins Feuer geworfen, was er aus nächster Nähe beobachtete.

Zur gleichen Zeit bekam er Publikationsverbot in Deutschland. Von 1934 - 1945 lebte Kästner in der Schweiz und in Österreich und schrieb unter dem Pseudonym Berthold Bürger unpolitische Unterhaltungsromane. Nach Kriegsende lebte Kästner in München.

Dort leitete er das Feuilleton der „Neuen Zeitung“, schrieb Hörspiele, Gedichte, Reden und Aufsätze, in denen er sich mit dem Nationalsozialismus und mit der Realität im zerstörten Deutschland auseinander setzte. Er blieb seiner pazifistischen Gesinnung treu, wandte sich gegen eine Remilitarisierung in der Bundesrepublik und gegen den Vietnamkrieg. Jedoch fand Kästner keinen Anschluss an die deutsche Nachkriegsliteratur. In den 50er/ 60er Jahren gilt er nach wie vor als der beliebteste Kinderbuchautor. Seine Kinderbücher wurden verfilmt und in viele Sprachen übersetzt. 1951 wurde Kästner zum Präsidenten des westdeutschen PEN Clubs gewählt, dieses Amt hatte er bis 1962 inne. Danach wurde er Ehrenvorsitzender. In seinen letzten Lebensjahren trat Kästner immer häufiger als Vorleser seiner Werke auf in Jugend-Bibliotheken und im Rundfunk. 1974 verstarb Erich Kästner in München.

## Niedere Mathematik

Ist die Bosheit häufiger  
oder die Dummheit geläufiger?

Mir sagte ein Kenner  
menschlicher Fehler  
folgenden Spruch:  
„Das eine ist ein Zähler  
das andere ein Nenner,  
das Ganze - ein Bruch!“

## Fantasie von Übermorgen

Und als der nächste Krieg begann,  
da sagten die Frauen: Nein!  
und schlossen Bruder, Sohn und Mann  
fest in der Wohnung ein.

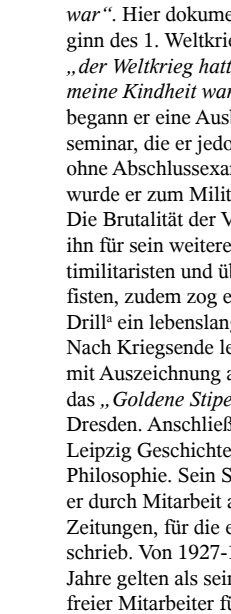
Dann zogen sie in jedem Land,  
wohl vor des Hauptmanns Haus  
und hielten Stöcke in der Hand  
und holten die Kerle heraus.

Sie legten jeden übers Knie,  
der diesen Krieg befahl:  
die Herren der Bank und Industrie,  
den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei.  
Und manches Großmaul schwieg.

In allen Ländern gab's Geschrei,  
und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus,  
zum Bruder und Sohn und Mann  
und sagten ihnen, der Krieg sei aus!  
Die Männer starrten zum Fenster hinaus  
und sahen die Frauen nicht an.



# Gott als das größte Wunder \*\*\*(\*)

**D**as älteste deutsche Schriftstück „Das Wessobrunner Gebet“ – ein Lobpreis auf Gottes Herrlichkeit:

*„Das erfuhr ich bei den Menschen  
als das erstaunlichste Wissen:  
dass die Erde nicht war, noch das Firmament,  
weder Baum noch Berg,  
kein Stern und auch die Sonne nicht schien,  
noch der Mond leuchtete,  
und auch das herrliche Meer nicht war.  
Als da nichts existierte,  
da war der eine allmächtige Gott,  
das freigebigste<sup>a</sup> aller Wesen.  
Und bei ihm waren viele herrliche Geister.  
Und Gott ist heilig,  
Gott, allmächtiger, der Du Himmel und Erde erschaf-  
fen und den Menschen  
so viel Gutes gegeben hast, gewähre mir in Deiner  
Güte rechten Glauben  
und guten Willen, Weisheit und Kraft, dem Teufel zu  
widerstehen und  
das Böse zu meiden und Deinen Willen zu tun.“*

Dieses kostbare Sprachdenkmal ist von einem unbekannten Mönch um das Jahr 800 verfasst worden. Wessobrunn ist ein kleiner, idyllischer Ort mit einer berühmten alten Benediktinerabtei in Oberbayern. Die Mönche des Benediktinerordens, reich an Wissen und zupackend<sup>b</sup> in der praktischen Arbeit, waren nicht nur eine vorbildliche Gemeinschaft christlichen Lebens, sondern unterstützten die einheimische ländliche Bevölkerung beim Roden der Wälder und beim Ackerbau.

Obwohl das Gedicht nicht in Wessobrunn entstanden ist, trägt es den Namen „Wessobrunner Gebet“ zu Recht, denn es wurde über viele Jahrhunderte im Kloster Wessobrunn aufbewahrt. Der Text ist in einem frühen Althochdeutsch geschrieben, einer Form der deutschen Sprache, die um 600 bis in die ersten Jahrzehnte des 11. Jahrhunderts dauerte. Zu dieser Zeit gelangte das geistige Leben in den Klöstern bereits zu einer ersten Blüte. Die Mönche pflegten Literatur und Dichtung nicht nur in Latein, sondern auch in der Sprache des Volkes, sie gründeten Schulen, sorgten sich um die Erziehung und natürlich um die Unterweisung in den Grundlagen des christlichen Glaubens. So entwickelte sich in den Klöstern die Kunst des Schreibens und des Büchermachens. Unterrichtsfächer waren nicht nur das „Studium der Heiligen Theologie“, der Lehre vom Erlösungswerk Gottes für

uns Menschen, sondern auch Latein, Rhetorik und Kirchenmusik.

Ein wichtiges Anliegen der Benediktinermönche in Wessobrunn war die Mission, die Unterweisung der Menschen im Christentum. Eine große Schwierigkeit bestand darin, die weit verstreut und einsam lebenden Menschen überhaupt zu erreichen.

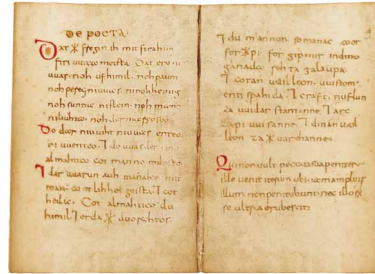
Im 8. Jahrhundert gab es in Bayern noch ausgedehnte Urwälder, das Land war kaum besiedelt. Die einfachen Menschen hielten zäh<sup>c</sup> am Heidentum und an okkulten Praktiken fest. Die Mönche zogen durchs Land, getreu dem Auftrag Jesu: „Geht hin, macht alle Völker zu Jüngern, taufst sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu halten, was ich euch geboten habe.“ (Matt. 28,19-20)

Dies ist das zentrale Vermächtnis des Auferstandenen an seine Jünger.

Dem Verfasser des „Wessobrunner Gebets“ ist es wichtig zu zeigen, dass die Schöpfung zu einer Zeit nicht war, dass von all den Dingen, die uns so schön und lebenswichtig erscheinen, nichts existierte. Das heißt, die Schöpfung hat einen Anfang. Sie ist im Gegensatz zu Gott nicht ewig. Gott aber war, als sonst „nichts existierte“, er war immer, er ist ewig. Der Dichtermönch preist den ewigen Gott in großer Demut. Als Quelle diente ihm die Bibel. Wir werden beim Lesen des Gedichts erinnert an Psalm 90,2: „Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ – Oder auch an Textstellen aus dem Buch der „Sprüche“: „...Als ER die Luftschichten oben festigte und die Wasserquellen abwog, als ER dem Meer ringsum Grenzen setzte und dem Wasser gebot, ihre Grenzen nicht zu überschreiten, als ER die Grundfesten der Erde feststellte, da war ich bei ihm.“

Die Allmacht und die Heiligkeit Gottes werden im „Wessobrunner Gebet“ in großartiger Weise gepriesen und machen das Gedicht zu einem eindrucksvollen „Te Deum laudamus“<sup>d</sup> bis auf den heutigen Tag.

<sup>a</sup> hat hier die Bedeutung von „gnädig, barmherzig“ <sup>b</sup> fleißig <sup>c</sup> beharrlich <sup>d</sup> Gott loben wir







Die Landschaft Franken befindet sich größtenteils in Nordbayern, reicht aber auch nach Südthüringen und bis nach Baden-Württemberg. Franken liegt fast in der „geographischen Mitte Deutschlands“. Auf der politischen Landkarte finden wir die drei bayrischen Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken mit den Regierungssitzen in Würzburg, Ansbach und Bayreuth. Sie werden geprägt vom Main und der Regnitz und ihren Zuflüssen, Rednitz, Pegnitz und Tauber, der Fränkischen Saale und der Altmühl. Der Spessart im Westen, die Rhön und der Franken-

### Fränkische Mundart

Deutschlernende werden im Fränkischen ihre liebe Not haben, da hier eine eigene Grammatik herrscht und es keinen Unterschied zwischen hartem<sup>a</sup> und weichen b, g und d in der Aussprache gibt. Hier ein kleiner Test. Was bedeuten die folgenden Ausdrücke?

1. Globäschdn, 2. Borzelbaam, 3. Schdrignodl,
4. Blumaschdeckla, 5. SchbridsbisdoIn<sup>b</sup>.

### Berühmte Franken

Franken hat viele namhafte Künstler hervorgebracht, wie z.B. den Maler Albrecht Dürer oder den Steinmetz Adam Kraft, dessen Kunst in vielen Kirchen bewundert werden kann. Peter Henlein erfand die Taschenuhr und Levi Strauss die Jeanshosen. Henry Kissinger, ehemaliger amerikanischer Außenminister und Friedensnobelpreisträger, wurde in Fürth in Franken geboren. Und wer sich für Sport interessiert: Dirk Nowitzki und Lothar Matthäus stammen auch aus Franken.

### Fränkische Faszination

Fachwerkhäuser und solche in Buntsandstein, geschmückte Osterbrunnen in der Osterzeit, Schäufele<sup>c</sup> und Frankenwein, Lebkuchen und selbstgebraute Biere, Burgen, Kirschblüte, hügelige und flache Landschaften, bedeutende Kunstwerke, vor allem in Kirchen – das Frankenland ist von großer touristischer Anziehungskraft für Menschen aus der ganzen Welt.

Ein Beispiel dafür ist das romantische Städtchen Rothenburg ob der Tauber in Mittelfranken. Das mit-



telalterliche Stadtbild mit der alten Stadtmauer und den Stadttoren, die früher der Verteidigung der Stadt dienten, ist fast vollständig erhalten.

Auch Bamberg in Oberfranken hat sich im Stadtzentrum den mittelalterlichen Charakter erhalten, wobei die Bauweise aber zum Teil auch barocke Anklänge hat. Berühmt ist der Bamberger Dom mit der Statue



wald im Norden, das Fichtelgebirge im Nordosten begrenzen Franken. Zwischen Würzburg und Schweinfurt erstreckt sich das Fränkische Weinland, zwischen Nürnberg und Bamberg die Fränkische Schweiz und im Süden das Fränkische Seenland.

### Fränkische Identität

Im 3. Jahrhundert n. Chr. verbanden sich mehrere germanische Kleinstämme zu einem Großstamm, der als „*Franci*“, „*die Kühnen*“ oder „*die Freien*“ bezeichnet wurde. Sie begründeten das Fränkische Reich, aus dem später im Westen Frankreich („*Frankenreich*“) und im Osten das Heilige Römische Reich hervorgingen. Von diesem ostfränkischen Reich sind heute nur noch die drei fränkischen Regierungsbezirke in Bayern übrig. Typisch für Franken sind die spitzen Dorfkirchtürme, der fränkische Dialekt und das fränkische Wappen in rot und weiß mit eine Zickzacklinie in der Mitte, die als „*Fränkischer Rechen*“ bezeichnet wird.





en \*\*\*



Das Alte Rathaus in Bamberg



Klein-Venedig in Bamberg

der Stadt mit Stadtmauer und Burg sowie die bedeutenden Kirchen St. Sebaldus, St. Lorenz und Frauenkirche wieder originalgetreu aufgebaut. Hier verbindet sich nun mittelalterlicher Flair mit moderner Großstadt. Ab August bis in die Weihnachtzeit durchzieht ein leckerer



Die Nürnberger Burg

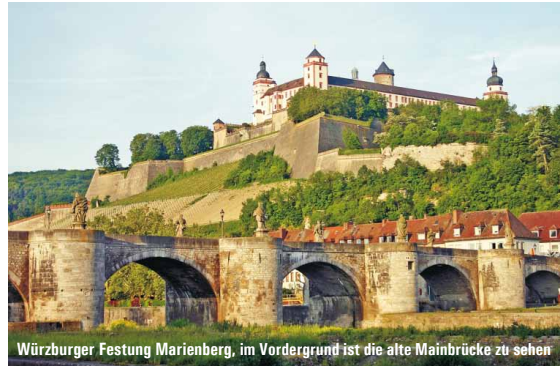
Erlangen, ist bekannt als Universitätsstadt und berühmt durch den großen Konzern Siemens. Die kleinen Häuser in der Erlanger Altstadt und die reformierte Kirche zeugen noch davon, dass nach der Bartholomäusnacht im Jahr 1572 viele Hugenotten in Erlangen Zuflucht fanden.

Würzburg am Main wird von der Festung Marienberg überragt und ist von Weinbergen umgeben. Bis zu der furchtbaren Zerstörung im 2. Weltkrieg zählte Würzburg zu den schönsten Barockstädten Deutschlands. Die Würzburger Residenz stammt aus dem 18. Jahrhundert und war einst einer der glanzvollsten Fürstenhöfe Europas. In der Innenstadt finden sich verschiedene Paläste und Bürgerhäuser, das alte Rathaus und die Alte Universität, sowie das Juliuspital,

des Bamberger Reiters. Auf Fotos sieht man oft das Alte Rathaus, das Teil einer Brücke über die Regnitz ist. „Klein-Venedig“ wird der Teil der Stadt genannt, wo die Häuser an den Fluss reichen und die Bewohner vom Garten direkt ins Boot steigen können.

Nürnberg, ehemalige Freie Reichsstadt und Handelsmetropole, wurde im Krieg zu 70% zerstört- wohl auch wegen der NS-Parteitage<sup>d</sup>, die hier abgehalten wurden. Zum großen Teil wurden aber die Altstadt mit Stadtmauer und Burg sowie die bedeutenden Kirchen St. Sebaldus, St. Lorenz und Frauenkirche wieder originalgetreu aufgebaut. Hier verbindet sich nun mittelalterlicher Flair mit moderner Großstadt. Ab August bis in die Weihnachtzeit durchzieht ein leckerer Lebkuchenbäckereien, die es hier gibt. Weltberühmt ist der Nürnberger Christkindlesmarkt<sup>e</sup>.

die an die frühere Pracht der Stadt erinnern. Der Dom, dem irischen Missionar Kilian gewidmet, der im 7. Jahrhundert das Evangelium nach Franken brachte, gilt als der wichtigste Kirchenbau Würzburgs. Kilian



und andere bedeutende Männer des Glaubens sind als Statuen auf der alten Mainbrücke zu sehen.

Auch Bayreuth in Oberfranken ist von der Barockzeit geprägt, als unter Markgraf Friedrich und seiner Frau Wilhelmine die Kultur gefördert wurde. Bis heute kommen Liebhaber der Musik von Richard Wagner alljährlich zu den Wagnerfestspielen in die Stadt. Neben der Eremitage, dem Neuen Schloss und dem Markgräflichen Opernhaus, die alle im Stil des Barocks erbaut wurden, hat sich in der Innenstadt der altfränkische Charakter mit vielen Patrizierhäusern<sup>f</sup> erhalten.



Richard Wagner Festspielhaus am Grünen Hügel in Bayreuth

Und so gibt es noch viel mehr zu entdecken. Die Wehrkirche<sup>g</sup> in einem Dorf zwischen Nürnberg und Erlangen. Den alten Ludwigskanal, an dem man schön spazieren gehen kann, Coburg, oder Altdorf, wo Wallenstein<sup>h</sup> einst lagerte... Wobei als hilfreich gilt, „wemmer Frängisch redn koo“<sup>i</sup>.

Heike Tiedeck

a „Hartes“ b, g und d sind p, k und t    b 1. Klobürste, 2. Purzelbaum, 3. Stricknadeln, 4. Blumengesteck, 5. Spritzpistole    c ein Schweinebraten aus der Schulter des Schweins    d Parteitage der Nationalsozialisten unter Adolf Hitler    e Weihnachtsmarkt; „Christkind“ steht eigentlich für Jesus Christus, das an Weihnachten geborene Christuskind    f Patrizier waren freie Bürger einer Stadt, die im Rat der Stadt saßen und mitregierten.    g Eine Dorfkirche, die mit einer Verteidigungsmauer umgeben ist.    h Feldherr zur Zeit des 30jährigen Krieges    i wenn man fränkisch reden kann

## Christen feiern das Abendmahl \*\*\*

Wie wir aus Apostelgeschichte 2,42 sahen, feiern Christen auch das Abendmahl<sup>a</sup>. Jesus hat in der Nacht vor seinem Tod zum letzten Mal das Abendmahl mit seinen Jüngern gefeiert. Er gab ihnen dabei ein Stück Brot zu essen und etwas Wein zu trinken.<sup>b</sup> Er sagte ihnen, sie sollten das Abendmahl immer wieder feiern zur Erinnerung an ihn und um die Rettung zu verkündigen, die durch seinen Tod geschehen ist (1. Korinther 11,23-26).

*Während der Mahlzeit nahm Jesus ein Brot, sprach das Segensgebet darüber, brach es in Stücke und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt und esst, das ist mein Leib!“ Dann nahm er den Becher, sprach*

*darüber das Dankgebet, gab ihnen auch den und sagte: „Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das für alle Menschen vergossen wird zur Vergebung ihrer Schuld. Mit ihm wird der Bund in Kraft gesetzt, den Gott jetzt mit den*

*Menschen schließt.“ (Matthäus 26,26-28)*

✠ 5,19) Lesen Sie Matthäus 26,26-28: Was bedeuten Brot und Wein im Abendmahl?

### Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküsst.  
Dass sie im Blütenschimmer von ihm nur träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder, die Ähren wogten sacht.

Es rauschten leis' die Wälder, so sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,  
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.

*Joseph von Eichendorff (1788 - 1857)*

### Tröstlied am Abend

In jeder Nacht, die mich bedroht,  
ist immer noch dein Stern erschienen,  
und fordert es, Herr, dein Gebot,  
so naht ein Engel, mir zu dienen.

Im Brot und Wein des Abendmahls haben wir Jesus mit seinem Sterben für uns vor Augen. Durch seinen Tod stellt er den neuen Bund<sup>c</sup> zwischen Gott und uns Menschen her. Wenn wir von dem Brot essen und von dem Wein trinken, verbinden wir uns ganz eng mit Jesus und seiner Rettung. Uns wird wieder neu bewusst, dass Jesus uns durch seinen Tod am Kreuz gerettet hat. Wir selber können gar nichts dafür tun und brauchen es auch nicht. Das stärkt uns auch in unserem Glauben.

Bevor wir zum Abendmahl gehen, kann es gut sein, wenn wir uns daran erinnern, worin wir gesündigt haben, damit Jesus uns vergibt<sup>d</sup>. Umso dankbarer können wir dann das Abendmahl nehmen. Wenn nötig, sollten wir uns aber auch bei anderen Menschen entschuldigen. Wenn wir ihnen geschadet haben, machen wir das wieder gut, soweit uns das möglich ist.

Wir verbinden uns im Abendmahl aber auch mit allen anderen Teilnehmern. Weil wir alle von einem Brot essen und aus einem Becher trinken, werden wir auch untereinander eins.<sup>e</sup>

a Man nennt es auch „Brotbrechen“, „Herrenmahl“, „Gedächtnismahl“ oder „Eucharistie“ (Danksagung). b Sie waren die Symbole für seinen geopfert Leib und sein vergossenes Blut. c (das „Neue Testament“) d vgl. 1. Joh. 1,9; Jak. 5,16; Math. 5,24 e Am Abendmahl sollten deshalb normalerweise nur Christen teilnehmen, die eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben.

In welchen Nöten ich mich fand,  
du hast dein starkes Wort gesandt.

Hat langer Zweifel mich gequält,  
hast du die Wahrheit nie entzogen.  
Dein großes Herz hat nicht gezählt  
wie oft ich mich und dich betrogen.  
Du wusstest ja, was mir gebriecht.  
Dein Wort bestand: Es werde Licht!

Hat schwere Sorge mich bedrängt  
ward deine Treue mir verheißen.  
Den Strauchelnden hast du gelenkt  
und wirst ihn stets vom Abgrund reißen.  
Wann immer ich den Weg nicht sah:  
Dein Wort wies ihn, das Ziel war nah.

In jeder Nacht, die mich umfängt,  
darf ich in deine Arme fallen,  
und du, der nichts als Liebe denkt,  
wachst über mich, wachst über allen.  
Du birgst mich in der Finsternis,  
dein Wort bleibt noch im Tod gewiss.

*Jochen Klepper (1903 – 1942)*

# Textvergleich: Franz Kafka – Lukasevangelium \*\*\*\*

## Franz Kafka (1883-1924):

### Heimkehr

*Ich bin zurückgekehrt, ich habe den Flur durchschritten und blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof. Die Pfütze in der Mitte. Altes, unbrauchbares Gerät, ineinander verfahren, verstellt den Weg zur Bodentreppe. Die Katze lauert auf dem Geländer. Ein*



*zerrissenes Tuch, einmal im Spiel um eine Stange gewunden, hebt sich im Wind. Ich bin angekommen. Wer wird mich empfangen? Wer wartet hinter der Tür zur Küche? Rauch kommt aus dem Schornstein, der Kaffee zum Abendessen wird gekocht. Fühlst du dich zu Hause? Ich weiß es nicht, ich bin sehr unsicher.*

*Meines Vaters Haus ist es, aber kalt steht Stück neben Stück, als wäre jedes mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, die ich teils vergessen habe, teils niemals kannte. Was kann ich ihnen nützen, was bin ich ihnen? Und sei ich des Vaters, des alten Landwirts Sohn. Und ich wage nicht, an der Küchentür zu klopfen. Nur von der Ferne horche ich stehend, nicht so, dass ich als Horcher überrascht werden könnte. Und weil ich von der Ferne horche, erhorsche ich nichts, nur einen leichten Uhrenschlag höre ich oder glaube, ihn vielleicht zu hören herüber aus den Kindertagen. Was sonst in der Küche geschieht, ist das Geheimnis der dort Sitzenden, das sie vor mir wahren. Je länger man vor der Tür zögert, desto fremder wird man.*

*Wie wäre es, wenn jetzt jemand die Tür öffnete und mich etwas fragte? Wäre ich dann nicht selbst wie einer, der sein Geheimnis wahren will?*

## Lukasevangelium 15:

### Vom verlorenen Sohn

*Jesus erzählte weiter: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte zu seinem Vater: „Gib mir den Teil der Erbschaft, der mir zusteht.“ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. Nach ein paar Tagen machte der jüngere Sohn seinen ganzen Anteil zu Geld und zog in die Fremde. Dort lebte er in Saus und Braus und verbubelte alles. Als er nichts mehr hatte, brach in jenem Land eine große Hungersnot aus, da ging es ihm schlecht. Er fand schließlich eine Arbeit bei einem Bürger dieses Landes, der schickte*

*ihn zum Schweinehüten aufs Feld. Er war so hungrig, dass er auch mit dem Schweinefutter zufrieden gewesen wäre, aber selbst das verwehrte man ihm. Da dachte er, die Arbeiter meines Vaters bekommen mehr, als sie essen können, und ich werde hier noch vor Hunger umkommen. Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: „Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich verdiene es nicht mehr, dein Sohn zu sein. Lass mich einfach als Arbeiter bei dir bleiben.“ So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Der sah ihn schon von weitem kommen, und voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.*



*„Vater“, sagte der Sohn, „ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich verdiene es nicht mehr, dein Sohn zu sein.“ Aber der Vater rief seine Diener: „Schnell, holt das beste Kleid für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe. Holt das Mastkalb und schlachtet es. Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! Mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.“ Und sie begannen zu feiern.*



*(Aus: „Die Gute Nachricht“, Text gekürzt)*

*(Aus: „Die Gute Nachricht“, Text gekürzt)*

Aufgabe: Lesen Sie die beiden Texte nacheinander und vergleichen Sie die inhaltlichen Aussagen.

Welche Emotionen ruft der Text von Franz Kafka wach: Erwartung, Ermutigung, Freude, dankbares Erinnern? Oder: Ungewissheit, Unsicherheit, Zweifel, Angst?

Lesen Sie in der Stille mehrmals den Text des Lukasevangeliums und schreiben Sie in einigen Sätzen auf, welche Aussage des Textes Ihnen besonders wichtig erscheint.

Hilfen: 1. das leichtsinnige Verhalten des Sohnes dem Vater gegenüber, wann und wie kommt der Sohn zu der Einsicht, dass er falsch gehandelt hat?

Worauf vertraut er? Wozu entschließt er sich?

Charakterisieren Sie den Vater: wie verhält er sich dem Sohn gegenüber zu Beginn und nach der Rückkehr des Sohnes? Worin zeigen sich seine Liebe und Geduld?



## Die blaue Amsel

Amseln sind schwarz. Normalerweise. Eines Tages saß in einem Apfelbaum eine blaue Amsel. Sie kam von weit her, aus einer Gegend, in der die Amseln blau waren. Ein schwarzer Amselmann verliebte sich in die blaue Amsel und bat sie, seine Frau zu werden. Zusammen bauten sie ein Nest, während der Amselmann ihr Futter brachte und an den Abenden die schönsten Lieder sang. Alle Menschen, die ihn hörten, erfreuten sich an seinem wunderschönen Gesang.

Doch eines Tages, als der Amselmann gerade unterwegs war, um für die Amselfrau Würmer zu suchen, geschah etwas Schreckliches. Ein paar Amseln aus der

Nachbarschaft vertrieben die blaue Amsel aus ihrem Nest und warfen die Eier auf die Erde, so dass sie zerplatzten. „Was habt ihr da getan“, fragte der Amselmann verzweifelt piepsend, als er bei seiner Rückkehr das Unglück sah. „Weil wir Amseln schwarz sind“, antworteten sie nur und blickten voll Hass auf die blaue Amsel und wetzten ihre gelben Schnäbel.

Aufeinander zugehen – einander helfen

Es war einmal eine kleine Blume, die stand mitten in der Wüste. Täglich wartete die kleine Blume auf einen Regentropfen. Immer hatte man ihr erzählt, wie wichtig und schön der Regen sei. Doch wenn es wirklich nach Regen roch, kamen die Geier und fingen alle Hoffnung ab. Mit Mühe hielt sich die kleine Blume im lockeren Boden und hatte einfach Angst. Angst vor der sengenden Hitze, Angst vor dem nächsten Sturm.

Ein Kolibri sah ihre Traurigkeit und sagte dies den anderen Tieren weiter. Der Stier hatte kein Interesse. Für ihn galt nur, was stark ist. Auch der Bernhardiner blieb kalt, ihn rührte nichts. Sein Hobby war die Langeweile. Und die Elster, die immer so große Töne schwang, sagte, sie habe zu viele Termine und wirklich keine Zeit. Da war

## Das Pferd und der Esel

Ein Bauer ging mit einem Pferd und einem Esel, beide gleichmäßig beladen, zum Markt in die Stadt. Ein weiter Weg lag vor ihnen. Als sie schon eine ganze Strecke gegangen waren, fühlte der Esel, dass seine Kräfte abnahmen. „Ach“, bat er das Pferd kläglich. „Du bist viel stärker und größer als ich und doch hast du nicht schwerer zu tragen als ich. Nimm mir bitte einen Teil meiner Last ab, sonst breche ich zusammen!“

Hartherzig schlug ihm das Pferd diese Bitte ab und antwortete: „Ich habe an meinem Teil der Last genug zu tragen.“ Die Sonne stieg immer höher, es wurde immer heißer. Der Esel schleppte sich keuchend weiter, bis er schließlich erschöpft zusammenbrach. Der Bauer schlug mit seiner Peitsche auf den Esel ein. Vergeblich. Der Esel war tot.

Es blieb dem Bauern nichts anderes übrig, als dem Pferd die ganze Last des Esels zusätzlich aufzuladen. Um noch etwas von dem Esel zu retten, zog der Bauer dem Esel schließlich noch das

Fell ab und packte dies dem Pferd noch oben auf die Lasten. Zu spät bereute das Pferd seine Hartherzigkeit. „Mit leichter Mühe“, so klagte das Pferd, „hätte ich dem Esel einen Teil seiner Last abnehmen können und ihn so vor dem Tod bewahren können. Jetzt muss ich seine ganze Last und auch noch seine Haut tragen.“



# Verliebt, verlobt, verheiratet

**D**ie Trauung gilt als erster Höhepunkt und Beginn des gemeinsamen Lebens eines Paares. Im Volk wird sie mit zahlreichen Bräuchen gefeiert, die von Region zu Region wechseln. Der christlichen und weltlichen Hochzeitsfeier liegen heute die zahlreichen heidnischen<sup>a</sup> Riten zugrunde, die sich über die Jahrhunderte entwickelten.

Am Vorabend findet bis heute in einigen Gebieten der Polterabend<sup>b</sup> statt, an dem vor der Haustür der Braut Porzellan und Keramik (auf keinen Fall Glas, das bringt Pech) zerschlagen wird. Einerseits geht dies auf den Glauben an einen Abwehrzauber<sup>c</sup> zurück, nach dem Lärm die bösen Geister vertreibt, aber auch auf den Wunsch, dass es in der Ehe keine Scherben geben möge. Fegten die Brautleute am nächsten Morgen die Scherben gemeinsam auf, deutete dies auf eine harmonische Gemeinschaft.

## Die Trauung

Nach dem deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm kommt das Wort Trauung von Treue wie etwa auch in Vertragstreue und von Vertrauen, wie etwa das Vertrauen der Brautleute ineinander. Der Begriff Trauung ist etwa seit dem 13. Jahrhundert belegt und meint ursprünglich das „Anvertrauen“ einer Frau an den Ehemann. Heute bezeichnet es vor allem das Ritual der Eheschließung, auch in Form einer kirchlichen Trauung oder sonstigen religiösen Feier. Durch die Trauung werden die Partner vermählt<sup>d</sup>. Man

unterscheidet zwischen der standesamtlichen (die notwendig ist, damit die Ehe rechtlich anerkannt wird), der kirchlichen sowie einer freien Trauung.

Da eine Ehe früher bis zum Tod bestand, versuchte man mit zahlreichen abergläubischen Regeln während der Hochzeit dafür zu sorgen, dass die Ehejahre einigermaßen glücklich verliefen.

Dazu gehörte das peinlich genaue Einhalten der symbolischen Riten, die sowohl Festvorbereitungen, das Brautgewand, die Abfolge des Hochzeitschmauses<sup>e</sup> und auch die Art der Geschenke betrafen.

So muss das Brautkleid nach dem Volksglauben von eigenem Geld bezahlt sein, sonst kann der Leichtsinn in der Ehe Fuß fassen<sup>f</sup>. Und passt es nicht perfekt, nistet sich der Streit ein. Legt man der Braut einen Cent in den Schuh, so wird das Geld in der Ehe nie ausgehen.

Der Ehering als Symbol des Kreises und der Unendlichkeit weist auf die unauflösbare Verbindung

Sei hoch beseligt oder leide,  
das Herz bedarf ein zweites Herz.  
Geteilte Freud<sup>g</sup> ist doppelte Freude,  
geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

*Christoph August Tiedge (1752 – 1841)*

\*\*\*\*\*

## Brautgang

Junge Hände halfen mich schmücken,  
Alte Lippen segneten mich,  
Leise rieselt<sup>h</sup> die bräutliche Schleppe<sup>i</sup>  
Über die blumengeschmückte Treppe,  
Und der Schleier fällt über mich.

Flüsternd stehn die Leute zur Seite -  
Was sie reden, höre ich nicht.  
Brausend schwillt<sup>j</sup> mir die Orgel entgegen,  
Und wie ein goldener Gottessegens  
Streift die Sonne mein blass<sup>k</sup> Gesicht.

Tausend fromme Wünsche im Herzen,  
Heil'ge Scheu im kindlichen Sinn,  
Knie ich still an der seligen Pforte  
Unsres Glücks, und des Priesters Worte  
Hallen ernst durch die Kirche hin.

*Anna Ritter (1865 – 1921)*



hin. Da sich am vierten Finger nach der Ansicht der griechischen Ärzte die Liebesader<sup>l</sup> entlang zieht, tragen die Eheleute den Ring dort (an der rechten Hand).

Der Brautstrauß bestand früher vor allem aus Rosmarin und Myrthen, den klassischen Pflanzen, die angeblich Geister abwehren können. Blumen gelten aber auch als Pflanzen der Liebe.

Beim Verlassen der Kirche oder des Standesamtes geraten die Brautleute in einen Reis- oder Konfettiregen. Böse Geister werden damit besänftigt, sagt man. Scheint am Hochzeitstag die Sonne, verheißt dies eine glückliche Ehe, Regen bedeutet wahlweise Geld- oder Kinderreichtum. Aber das alles weist auf alten Aberglauben hin.

<sup>a</sup> heidnisch: die Heiden betreffend (ein Kult, ein Brauch); der Heide: jemand, der keiner der großen Religionen angehört <sup>b</sup> Polterabend: der Abend vor der Hochzeit, den man meist mit Freunden feiert <sup>c</sup> Abwehrzauber: Handlung, bei der durch die Beschwörung übernatürlicher Kräfte etw. Außerordentliches, sonst Unmögliches bewirkt werden soll, das böse Geister und Mächte vertreiben soll <sup>d</sup> Das Wort vermählen stammt vom mittelhochdeutschen *mehelen*, das „versprechen“ bzw. „verloben“ bedeutete, basiert also auf dem Gedanken des Eheversprechens bzw. des Verlöbnisses. <sup>e</sup> der Schmaus: gutes Essen in großer Menge; Festessen <sup>f</sup> [festen] Fuß fassen: heimisch werden, sich nach einer gewissen Zeit an eine neue Umgebung gewöhnen <sup>g</sup> die Ader: eine Art Rohr oder Leitung (Arterie oder Vene) im Körper von Menschen und Tieren, in der das Blut fließt  $\approx$  Blutgefäß <sup>h</sup> rieseln: hier ein leises Geräusch hervorrufen <sup>i</sup> die Schleppe: der lange, hintere Teil eines festlichen Kleides, den eine Frau beim Gehen auf dem Boden nach sich zieht <sup>j</sup> schwellen: bedrohlich wachsen, an Ausmaß, Stärke o. Ä.; etw. wird größer und dicker als normal

## Buchstaben-Kapriolen

Bilden Sie mit den vorhandenen Buchstaben möglichst viele Wörter. Sie können in jedem Feld beginnen. Sie dürfen in alle Richtungen lesen: waagrecht, senkrecht oder diagonal. Die Felder müssen sich aber an einer Ecke berühren. Ein und dasselbe Feld darf in einem Wort nur einmal benutzt werden! Beispiel: Das Wort **ABT** in den blauen Feldern.  
Es zählen nur Wörter ab 3 Buchstaben, keine Begriffe in Fremdsprachen und keine Abkürzungen!  
Viel Spaß bei der Suche! Und geben Sie nicht zu früh auf! Versuchen Sie,

P	1 A	2 B	S
L	3 T	E	R
I	K	M	O
L	U	P	D

mindestens 10 Wörter zu finden. Vielleicht schaffen Sie mehr als doppelt so viele!  
Für alle Kapriolen-Fans: 40 Wörter sind ganz bestimmt zu entdecken!

© GfG

## Sprachspiele

### 1. Bandwurmgeschichten

Kleine, überraschende Geschichten könnt ihr auch so finden: Du sagst einen Satz, zum Beispiel: „*Wir haben ein Auto.*“ Das letzte Wort deines Satzes heißt: „*Auto.*“ Mit diesem Wort muss der nächste Mitspieler nun einen neuen Satz bilden. „*Auto*“ muss dabei nicht das erste Wort des neuen Satzes sein, es sollte aber möglichst bald benutzt werden. Dein Mitspieler kann also etwa sagen: „*Unser Auto fährt schnell.*“

Der Nächste sagt zum Beispiel: „*Schnell war es auch kaputt.*“ Ein anderer sagt: „*Kaputte Autos müssen in die Werkstatt.*“ Dann kommt vielleicht: „*In der Werkstatt war ein freundlicher Mechaniker.*“ Wenn jemand nichts mehr einfällt, beginnt eine neue Geschichte mit einem neuen Anfangssatz.

### 2. Bandwurmsätze

Ein schönes Spiel ist auch das: Ein einfacher Satz, der nur aus Subjekt und Prädikat besteht, wird von dir und deinen Mitspielern um genau ein Wort an irgendeiner Stelle verlängert. Der Satz soll immer sinnvoll sein.

Der Onkel sitzt.

Der Onkel sitzt krumm.

Der alte Onkel sitzt krumm.

Der alte Onkel sitzt krumm herum.

### 3. Der Mittelpunkt

Bei diesem Spiel kommt es darauf an, möglichst viele Wörter zu finden, die denselben Buchstaben genau in der Mitte haben. Bei dem Buchstaben „e“ könnten das beispielsweise „*Eb-e-ne, Se-e-le, Me-e-re*“ sein.

Spannender wird das Spiel, wenn die Mitte aus zwei oder mehreren Buchstaben bestehen soll. Bei „*nd*“ können das zum Beispiel „*Rä-nd-er, Ba-nd-en, Ki-nd-er*“ sein. Ihr könnt daraus ein Wettspiel machen: Sieger ist, wer die meisten Wörter in der verabredeten Zeit findet.

### 4. Wortschlangen

Aus zwei kurzen Hauptwörtern kannst du eine neues langes Hauptwort machen, zum Beispiel „*Eis*“ und „*Bein*“ gibt „*Eisbein*“. Dein Nachbar nimmt das zweite kurze Hauptwort, also „*Bein*“, sucht noch ein anderes kurzes Hauptwort, zum Beispiel „*Scheibe*“ und macht daraus wieder ein neues, langes Hauptwort, also „*Beinscheibe*“. Wem kein neues Hauptwort mehr einfällt, scheidet aus. Hier sind ein paar Beispiele zum Warmlaufen:

Eisbein - Beinscheibe - Scheibenwischer - Wischerblatt - Blattlaus

Copyright © Labbé, [www.labbe.de](http://www.labbe.de)

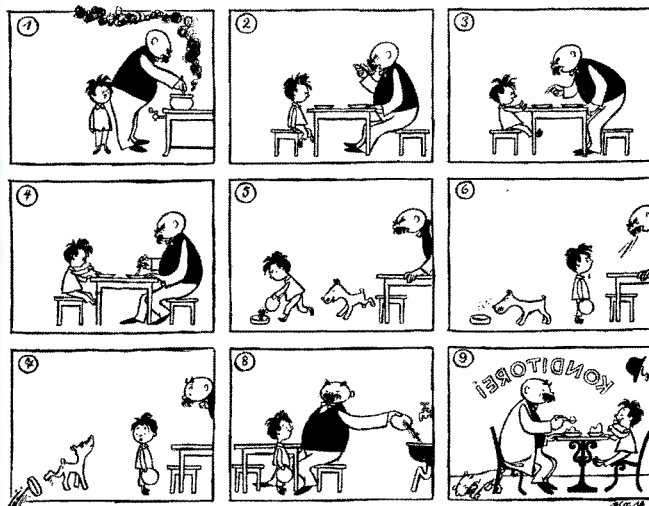
## Lach mal wieder

Zwei Freunde wandern durch die Wüste. Nach einer gewissen Zeit sagt der eine zum anderen: „*Bleib bitte mal stehen, ich habe Sand in den Schuhen!*“

Peter kommt aus der Schule nach Hause. Stolz erzählt er seiner Mutter: „*Heute hatten wir die erste Englischstunde. Nun weiß ich schon, was 'bitte' und 'danke' auf Englisch heißt.*“ „*Sehr schön*“, antwortet die Mutter, „*aber nun musst du auch lernen, wie das in deiner Muttersprache heißt!*“

Zwei gehen am Stadtrand spazieren. Fragt der eine den anderen: „*Sieh mal das Schild dort an. Da steht 'Waldweg' drauf. Wieso das?*“ „*Das kann ich dir erklären*“, antwortet der andere: „*Der Weg heißt 'Waldweg', weil der Wald hier weg ist.*“

Im Restaurant: „*Die Tasse hat einen Sprung, Herr Ober*“, beschwert sich der Gast. „*Da können Sie mal sehen, wie stark unser Kaffee ist!*“



Aus: e.o. plauen, „Vater und Sohn“, Gesamtausgabe  
© Südverlag GmbH, Konstanz, 1982 (rev.)  
mit Genehmigung der Gesellschaft für Verlagswerte GmbH, Weinfielden / Schweiz.

# Wendungen der Umgangssprache

1. Zeig mal her, was du aufgeschrieben hast. Na, gib schon! Lass mal sehen.  
 2. Bilde dir bloß nicht ein, dass alle nach deiner Pfeife tanzen. Das fehlte gerade noch.  
 3. Kann ich die Zeitung mitnehmen? Von mir aus.  
 4. Er hat seit kurzem ein neues Auto. Echt? (= wirklich, tatsächlich):  
*Echt* ist zum „Modewort“ geworden. Sie sieht echt gut aus mit den kurzen Haaren.  
 Ich habe echt keine Zeit, sonst würde ich mitkommen. Der Film ist gut. Echt?  
 5. Hat sie wirklich nichts davon gewusst? Mag schon sein. Keine Ahnung. Alles möglich.  
 6. Ich habe nichts davon gewusst. Echt?  
 Wahrscheinlich werde ich krank. Bloß das nicht. Wie kommst du denn darauf?  
 7. Er hat uns scharf kritisiert. Und sie hat noch einen drauf gesetzt. Sie hat keinen guten Faden an uns gelassen. Sie hat uns fertig gemacht.  
 8. Er ist durch die Prüfung gefallen. Kein Wunder, hätte ich dir gleich sagen können, bei dieser Gleichgültigkeit. Da

hat er sich was eingebrockt, nun muss er die Suppe auslöffeln. Du kannst die Prüfung wiederholen. Kopf hoch!  
 9. Jeder sagt etwas anderes, ich sehe nicht mehr durch. Ich verstehe nur Bahnhof. Da geht ja alles drunter und drüber.  
 10. Gib dir etwas mehr Mühe: Reiß dich zusammen! Lass dich nicht so gehen! Lass den Kopf nicht hängen! Halt die Ohren steif! Gib nicht klein bei!  
 11. Lass dich nicht so lange bitten. Los, sei kein Frosch!  
 12. Seit gestern ist sie krank geschrieben. Echt? Das hat gerade noch gefehlt.  
 13. Entschuldige bitte, ich konnte ja nicht wissen, dass... Macht nichts, nicht so schlimm.  
 14. Vergiss es. Schon vergessen. Ist schon gut.  
 15. Würden Sie bitte die Bestellung vormerken? Aber ja, geht in Ordnung. Geht klar.  
 16. Am Telefon: Ich möchte den Termin beim Arzt verschieben. Antwort: "Alles klar"  
 17. Stimmt das, ist das richtig? In etwa, so ungefähr, ja, ja, stimmt schon, kommt!

## Das aktuelle Buch

*Typisch Jungen*  
*Typisch Mädchen*

Und was du darüber wissen musst!

Was Jungen über Mädchen wissen müssen – und umgekehrt natürlich auch...

Suchst du Erfüllung in der Sexualität? Mit dem Partner, den du wirklich liebst? Ein ganzes Leben lang?

Dann findest du in diesem Büchlein wichtige Informationen über entscheidende Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Und jede Menge hilfreiche Voraussetzungen und gute Tipps zu diesem heißdiskutierten Thema.  
 Gerne senden wir Ihnen diese Broschüre kostenlos zu. Bitte schreiben Sie uns Ihren Wunsch! Wir werden Ihnen die Broschüre dann baldmöglichst zusenden.

Aktuelle Adressen für E-Mail-Kontakte finden Sie auf unserer Website unter der Adresse: [kontakt.derweg.org](http://kontakt.derweg.org).

**Bildnachweise:** Land Berlin, Thio 1 (1); Zeitschrift "Deutschland" 1 (2), 3 (4); Wikimedia Commons 1 (3+4), Leander Wattig 4 (1), (2-5); 6 (1-2); 7 (1); Mikmaag 8 (1); (2-3); 9 (1-2), Ralf Roletschek (3), (4-5); 11 (1); 13 (1) Privat 2; Auswärtiges Amt 3 (1); Berlin Partner-FTB-Werbefotografie 3 (2+3); First Solar GmbH 5 (1); Ralf Dietermann/PIXELIO 10 (1); Günter Havlena/PIXELIO 10 (2); Anni Valotton © ABS 11 (2+3), 15 (1); Peter Kirchhoff/PIXELIO 16 (1); Regina Kaute/PIXELIO 16 (2)

## Lebensfragen



**H**aben Sie Fragen zu Gott oder zur Bibel? Wollen Sie wissen, was eigentlich der Sinn Ihres Lebens ist? Dann ist bestimmt ein **Bibelkurs** etwas für Sie. Im Fernstudium können Sie verschiedene Themen durcharbeiten, und ein Lehrer gibt Ihnen Hilfe und beantwortet Ihre Fragen.

Wir bieten Ihnen dafür unseren kompakten **Bibelfernkurs „Lebensfragen“** an, den Sie gerne **kostenlos** bei uns **bestellen** können. Außerdem können Sie den Bibelkurs auch im Internet als Heft oder als E-Mail unter [bibelkurs.daelernen.de](http://bibelkurs.daelernen.de) bestellen bzw. direkt herunterladen.

Wenn Sie lieber einen **Bibelkurs in Ihrer Muttersprache** möchten, dann versuchen wir Ihnen gerne zu helfen. Für Bibelkurse in **russischer oder ukrainischer Sprache** schreiben Sie direkt an:

ЗБШ Еммаус, а/я 37, 198504 Старый-Петергоф, Ленинградская обл., Россия *oder*  
 ЗБШ Еммаус, а/я 163, 03179 Киев, Украина *oder* ЗБШ Еммаус, ул. Николаева, 80, 3100 Белцы, Молдова

## Der Weg

### Die Zeitschrift für Deutschlernende

Nr. 67 (Juli - September 2010)

ISSN 1615-7745 (Printausgabe)

ISSN 1619-0947 (Internetausgabe)

**Redaktion:** Volker Schmidt

**Erscheinungsweise:** dreimal jährlich

**Bezug:** kostenlos

### Bestellungen:

Sie können den „Weg“ per Brief, E-Mail oder über das Internet bestellen. Als Erstbesteller bekommen Sie die nächsten vier Ausgaben kostenlos zugeschickt. Wenn Sie innerhalb dieses Zeitraumes Ihr Abonnement verlängern, schicken wir Ihnen jeweils die nächsten sechs Ausgaben kostenlos zu.

### Bestelladressen:

Der Weg,  
 Andoverstraße 77,  
 47574 Goch,  
 Deutschland

**Russland:** Der Weg, а/я 3,  
 241550 г. Сельцо, Брянская обл.

**Ukraine:** Der Weg, а/я 1334,  
 Симферополь, 95000

### Internet:

[bestellung.derweg.org](http://bestellung.derweg.org)

### E-Mail für Bestellungen:

[bestellung@derweg.org](mailto:bestellung@derweg.org)

### Sonstige E-Mails:

[weg@derweg.org](mailto:weg@derweg.org)

Für die Verwendung im Deutschunterricht können Sie maximal 20 Hefte bestellen; größere Mengen nur in begründeten Ausnahmefällen.

Bitte schreiben Sie Ihre Adresse in **Druckbuchstaben** und geben Sie Ihre **Lesernummer (LN)** an. Bei Adressänderungen nennen Sie uns bitte immer Ihre alte und neue Adresse und Postleitzahl.

### Der Weg-online im Internet:

[www.derweg-online.org](http://www.derweg-online.org)

# Ich wollte endlich frei sein! \*\*\*

Vom blauen Dunst und anderen freien Zonen.

**R**aucher stehen derzeit mächtig unter „Dampf“. Seit dem öffentlichen Rauchverbot ist es schwieriger geworden, für die Zigarette davor oder danach ein gemütliches Plätzchen zu finden. - Vielleicht hast du schon mal versucht, mit dem Rauchen aufzuhören. Hier die Geschichte eines jungen Mannes, der den Ausstieg unbedingt schaffen wollte:

Ich hatte damals nicht viel Geld zum Leben, doch für meine Zigaretten musste es noch irgendwie reichen.



Doch beim Sport merkte ich immer öfter, dass mir die Puste<sup>a</sup> weg blieb, und das machte dann nicht mehr so viel Spaß! Ich hatte schon oft versucht, mit dem Rauchen aufzuhören, es aber nie so richtig geschafft. Der Reiz war einfach zu groß. Ich erinnere mich auch noch an die Filme, die wir in der Schule zur Abschreckung gegen das Rauchen gesehen haben. Darin wurden verschiedene schwere Erkrankungen gezeigt, verursacht durch

Rauchen. Das alles machte uns zwar Angst, aber es gab nicht die Kraft zum Aufhören.

Ich rauchte auch auf meiner früheren Arbeitsstelle. Eine Sekretärin beschwerte sich. Sie hatte ja Recht, denn das ganze Büro roch nach Zigaretten. Doch das war mir egal. Natürlich musste ich mich dem Zwang beugen. Das war für mich ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Aufhören. Doch woher nimmt man die Kraft dafür? Wer hilft einem dabei, konsequent zu bleiben, wenn man erst einmal aufgehört hat? Oft hatte ich es schon probiert, aber bei einer (un)günstigen Gelegenheit doch wieder zur Zigarette gegriffen. Schließlich wollte ich nicht alleine unter meinen Kumpels<sup>b</sup> stehen, von denen viele noch rauchten.

Irgendwann erzählten mir Freunde von ihrem Glauben an Jesus Christus. Das war mir zwar nicht fremd durch den Religionsunterricht, doch der persönliche Bezug war für mich in keiner Weise vorhanden. Durch eine Predigt wurde ich auf einen besonderen Vers in der Bibel aufmerksam. Paulus schreibt : „Denn ich schäme mich der guten Nachricht von Jesus Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Rettung für jeden, der glaubt.“ (Die Bibel: Römerbrief, Kapitel 1, Vers 16)

Das Evangelium von Jesus eine Kraft? Es dauerte ziemlich lange, bis ich verstanden hatte, dass der Glaube an Jesus keine Theorie ist, sondern eine Kraft, die man erfahren kann. Eine Kraft, die auch mir helfen kann, gegen einen ungesunden Lebensstil zu kämpfen. Es blieb aber nicht bei einer unpersönlichen „Kraft“, sondern drückte sich in einer lebendigen Beziehung zu Gott aus. Es war die Erfahrung seiner Liebe, die mich unmittelbar berührte und wissen ließ: „Ich bin geliebt, so wie ich bin!“ Während in manchen Gottesdiensten Worte und Gebete gesprochen oder Lieder gesungen wurden, fühlte ich hin und wieder eine Art Umarmung Gottes. Diese Erfahrung stärkte auch meinen Willen, mit dem Rauchen aufzuhören, und ich machte einen neuen Anlauf. Andere, die es schon geschafft hatten, waren mir dabei ein Vorbild. Und meine Frau, die ich da gerade kennen gelernt hatte, half mir, indem sie mich immer wieder ermutigte, wenn ich aufgeben wollte. Und - Raucherküsse schmecken nicht so gut!



Ich legte mein „cooles“ Image ab und konnte werden, der ich bin: Ein von Gott geliebter, einfühlsamer Mensch - einfühlsam auch auf mich selbst bezogen. Danke Gott! Denn das ist die Freiheit, die Paulus meint, wenn er sagt: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. (2. Korinther 3,17) Für mich war das auch die Freiheit vom Zwang zur Zigarette. Es ist ein angenehmes Gefühl, wenn man in einem persönlichen Kampf als „Sieger“ hervorgegangen ist. Und diese Erfahrung konnte ich dann auch auf andere Bereiche meines Lebens übertragen.

Stephan Johanus, Berlin

*Vielleicht ist das Rauchen gar nicht dein Problem. Die Strukturen der Abhängigkeit (Internet-, Spiel-, Alkohol, Drogen- oder Sexsucht) ähneln sich stark. Doch der von Stephan beschriebene Weg der Befreiung gilt für jeden, der Sehnsucht danach hat und wirklich frei werden will. Diese Freiheit, die Gott dir anbietet, hat nichts mit Zauberei zu tun und ist auch kein leichter Weg, der Rückfälle ausschließt. Doch Gottes Liebe wird dadurch nicht kleiner, er wendet sich nicht von dir ab. Im Gegenteil!*

Mehr Informationen:

[www.rauch-frei.info](http://www.rauch-frei.info)

Seite der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Dort gibt es u.a. kostenlose Broschüren zum Bestellen oder zum Herunterladen, z.B. „Stop Smoking – Boys“ oder „Stop Smoking – Girls“.

Stiftung Marburger Medien - Am Schwanhof 17 - 35037 Marburg  
[www.marburger-medien.de](http://www.marburger-medien.de)

a die Luft b Freunde